



Engagiert. Erlebt. Erzählt.

Der E-Newsletter von **Helping Hands e.V.** · Frankfurter Straße 16–18 · 63571 Gelnhausen · ☎ 06051 832892 · ✉ info@helpinghandsev.org

Ausgabe 3/16

März 2016

www.helpinghandsev.org

Für zwei Euro einmal pro Woche duschen

Ein Bericht aus dem Flüchtlingslager in Idomeni

Durchweichte Zelte, plätschernder Regen, matschige Pfade, zitternde Kinder: Das ist kein ins Wasser gefallenes Ferienzeltlager. Es ist die bittere Wirklichkeit, die Tausende von Flüchtlingen eingetauscht haben für die Todesangst, die sie schließlich dazu zwang, ihre zerbombte Heimat zu verlassen. Hatten sie sich das vorgestellt, als sie sich auf die lange, beschwerliche Reise nach Nordwesten machten in der Hoffnung auf einen sicheren Zufluchtsort – eine Hoffnung, die die meisten von ihnen ein Vermögen gekostet hat und viele mit dem Leben bezahlten?

Im Idomeni Flüchtlingslager scheint diese Hoffnung wie weggeschwemmt – weggeschwemmt vom anhaltenden Regen, der die ohnehin schon verzweifelte Lage im Flüchtlingslager aufs Äußerste treibt. Das Camp, das in Griechenland beim letzten Bahnhof vor der mazedonischen Grenze entstanden ist, ist ein einziges Schlammloch. Auf dem Bahnhof, neben den Gleisen, auf den Feldern ringsum: Überall stehen Zelte, kleine Zelte, größere Zelte von UNHCR (Vereinte Nationen), sogar Massenzelte. Die meisten dieser Zelte haben keine Böden, sodass es innen fast so matschig ist wie im Freien. Die Kleidung, die zwischen den Zelten zum Trocknen aufgehängt ist, bleibt beim Regen hängen – man ist ja ohnehin allezeit nass.

„Jeden Tag sind dort Proteste“, berichtet eine Mitarbeiterin unseres örtlichen Partners nach einem Besuch in Idomeni. „Die Polizei steht direkt beim Stacheldrahtzaun, der die Flüchtlinge von Mazedonien trennt. Wenn man die Flüchtlinge fragt, warum sie nicht in andere Camps gehen wollen, die besser sein sollen, wird uns gesagt, dass das Militärcamps sind. Aber vom Militär sind sie doch davongerannt!

Da wollen sie nicht freiwillig hin. Andere möchten direkt an der Grenze bleiben in der Hoffnung, dass die Grenzen sich öffnen.“

Ein Fünkchen Hoffnung glimmt also auch in der Verzweiflung weiter. Wie lange es dem Unwetter noch standhalten wird? Und Idomeni ist natürlich nicht das einzige Lager hier. „Sobald man die griechische Grenze aus Mazedonien überquert, fährt man an Raststätten vorbei, wo Flüchtlinge ihre Zelte aufgeschlagen haben“, berichtet die Mitarbeiterin vor Ort. „Wir haben bei der zweiten angehalten und uns dort mit einer Familie unterhalten: Es sollen so gegen 1000 bei dieser Raststätte sein. Es gibt dort eine Dusche und jedem wurde eine Zeit gegeben zum Duschen: Für 2 Euro kann man für 15-30 Minuten einmal pro Woche duschen.“ Kein Wunder, dass manche weiterhin auf Schlepper hereinfallen, die ungehinderten Zugang zu den Flüchtlingslagern haben, um „Geschäfte zu machen“ – Geschäfte, die die Hoffnungslosigkeit und Not verzweifelter Menschen schamlos ausnutzen.

Hoffnung schenken und wirkungsvoll helfen – das ist in dieser Situation gar nicht so einfach. Trotzdem bemühen sich Helping Hands' örtliche Partner in Osteuropa, im Nahen Osten und auch in Westeuropa darum, Flüchtlingsfamilien unter die Arme zu greifen und auch in dieser Krise nachhaltige Veränderung zu ermöglichen. Im Nahen Osten wird seit Jahren wertvolle Unterstützung unter anderem durch Hilfsgüter und Schulbildung für Kinder geboten; in Osteuropa sind längerfristige Maßnahmen im Aufbau. Für die „Zielländer“ in Westeuropa wird am 1. April ein Workshop stattfinden, in dem konkrete Ideen formuliert werden für eine koordinierte Unterstützung der Flüchtlinge und Hilfe bei der Integration.

Kurzmeldungen

Seminar für Trauma-Seelsorge

Die Mehrzahl der Menschen, die derzeit unser Land als Flüchtlinge erreichen, kommen nicht in der Hoffnung auf einen besseren Job hierher. Sie sind geflüchtet vor Gewalt, Terror und Todesgefahr; viele sind stark traumatisiert. Wie gehen wir auf diese Menschen zu; wie können wir ihnen helfen, das Trauma zu verarbeiten?

Dafür bietet Helping Hands e.V. in Zusammenarbeit mit der Kirche des Nazareners im Juni ein Seminar für Trauma-Seelsorge an. Gastsprecher ist Psychotherapeut Dr. Jim Wilder, der jahrzehntelange Erfahrung auf diesem Gebiet hat. Das Seminar findet am 3.–4. Juni in Gelnhausen und 5.–8. Juni in Berlin statt; für Verpflegung und Material werden 20 Euro pro Person berechnet. [Weitere Details und Anmeldeinfo finden Sie auf unserer Website.](#)



Noch 8 Paten gesucht!

In Albanien bereitet man sich auf die Flüchtlingskrise vor. Aber in diesem ärmsten Land Europas gibt es auch ohne Krise viele Kinder und Familien, die dringende Hilfe bedürfen! Ca. 30 von ihnen unterstützen unser örtlicher Partner in einem Kinderzentrum in Kombinat am Rande Tiranas. Dort erhalten die Kinder Hausaufgabenhilfe und eine nahrhafte Mahlzeit, vor allem aber Liebe und Wertschätzung und eine Chance, wirklich Kind zu sein. Acht dieser Kinder warten noch auf Paten.

[Schenken Sie Zukunft: Werden Sie Pate!](#)



Im Idomeni Flüchtlingslager

